Der Mineralölkaufmann Ernst Jung ist einer breiten Öffentlichkeit als großherziger Stifter bekannt. Seine Frau Claere unterstützte die Bestrebungen ihres Mannes aus vollem Herzen, wobei sie auch eigene Ideen verwirklichte.

Ernst Jung wurde am 18.05.1896 in Brienstorf im damaligen Ostpreußen geboren; er kam jedoch schon als Kind nach Hamburg und wurde dort heimisch. 1920 heiratete Ernst Jung seine Kinder- und Jugendfreundin Claere. Noch im selben Jahr machte er sich selbständig. Ernst Jung galt bei seinen Freunden als Selfmademan. Sein Wagemut, Weitblick und seine internationalen Beziehungen ermöglichten ihm schon in jungen Jahren ein bedeutendes Unternehmen der Mineralölwirtschaft aufzubauen.

Allerdings gestaltete sich der Anfang als unabhängiger Kaufmann für industrielle Mineralöle in den 20-er Jahren als so schwierig, dass Jung in eine Angestelltentätigkeit für die Hamburger Niederlassung eines US-amerikanischen Mineralöl-Konzerns wechselte.

1936 wagte Ernst Jung erneut den Sprung in die Selbständigkeit. Seine guten Verbindungen zur Wehrmacht und Marine kamen ihm zugute, sodass er Ende der dreißiger Jahre nach eigenen Angaben zum größten konzernunabhängigen Mineralöl-Unternehmer Deutschlands aufgestiegen war. Er erweiterte sein Tätigkeitsfeld vom reinen Öl-Import- und Vertriebsgeschäft hin zur Herstellung von Schmierölen in einer eigenen Raffinerie in Wilhelmsburg. Parallel dazu ließ er ein umfangreiches Tanklager in Stadersand an der Unterelbe bauen.

Da die Belieferung der Wehrmacht und Marine mit Treibstoff und anderen Mineralölprodukten ein Schwerpunkt seines Unternehmens war, konnte er damit in den folgenden Kriegsjahren umso mehr Gewinne erzielen. Insofern wurde er zweifellos zum Profiteur des Krieges, dessen verbrecherischer Charakter ihm wie vielen seinerzeit nicht bewusst gewesen sein dürfte. Anzunehmen ist, dass er es als vaterländische Pflicht empfand, mit seinem Betrieb den militärischen Erfolg zu sichern.

Angesichts des Mangels an Arbeitskräften in den Kriegsjahren beantragte auch Jung bei den Behörden die Zuweisung von Zwangsarbeitern. In der Folge wurden 52 Männer und eine Frau in den Werken in Wilhelmsburg und Stadersand eingesetzt, Zivilisten und Kriegsgefangene verschiedener Nationalitäten. Genauere Erkenntnisse zu ihrer Unterbringung und Versorgung sowie zu den Arbeitsbedingungen liegen nicht vor.

Im Sommer 1944 errichtete die SS am Dessauer Ufer im Hamburger Hafen eines der größten Außenlager des KZ Neuengamme. Die dort untergebrachten Häftlinge wurden zu Arbeiten wie dem Entschärfen von Blindgängern, dem Beseitigen von Trümmern und Verlegen neuer Rohre gezwungen. Auch in Ernst Jungs Werk in Wilhelmsburg sind nach Zeugenaussagen vom Spätsommer 1944 bis zum Frühjahr 1945 120 bis 170 KZ-Häftlinge für solche Einsätze rekrutiert

worden. Aufgrund der erbärmlichen Lebensbedingungen in dem Außenlager war die Todesrate unter den Häftlingen extrem hoch.

Nach dem Krieg bestritt Ernst Jung eine Kollaboration mit den Nationalsozialisten. Er konnte darauf hinweisen, dass er 1934 aus der Partei ausgetreten war. Wohl auch, weil er für die britische Armee ein wichtiger Handelspartner war, wurde er in seinem Entnazifizierungsverfahren entlastet.

In den Jahren 1964 bis 1967 gründete das kinderlose Ehepaar aus christlicher Überzeugung drei Stiftungen:

1964 die Ernst und Claere Jung Stiftungen in Stade und Hamburg-Othmarschen, dreigliedrige Seniorenwohnanlagen mit Alten- und Pflegeheim sowie Seniorenwohnungen. Die Eheleute kümmerten sich intensiv um die Ausstattung der Häuser, angefangen von der Einrichtung der Gemeinschaftsräume bis hin zur Auswahl des Betreuungspersonals.

1967 wurde die Ernst Jung Stiftung für Wissenschaft und Forschung gegründet. Sie wurde auf Wunsch des Stifters kurz vor seinem Tod am 8. Januar 1976 in ihrem Forschungsgebiet auf die Förderung bahnbrechender Studien auf dem Gebiet der Humanmedizin beschränkt. Seit 1976 wird jedes Jahr am Geburtstag des Stifters in Hamburg ein Preis für Medizin verliehen, der Wissenschaftlern zugesprochen wird, deren Forschungsarbeiten Durchbrüche bei der Hilfe und Heilung leidender Menschen erwarten lassen.

1974 wurde entsprechend dem letzten Willen der ein Jahr zuvor verstorbenen Claere Jung, die Claere Jung Stiftung ins Leben gerufen. Sie hat das Ziel, blinden und sehbehinderten Menschen zu einer sozialpflegerischen Unterstützung zu verhelfen sowie Forschungen auf dem Gebiet der Augenheilkunde zu fördern.

Ernst Jung erfüllte damit ein Herzensanliegen seiner im Alter stark sehbehinderten Frau, die mit ihrem sozialen Engagement mehr im Hintergrund wirkte. Beide haben nur die Anfänge der Auswirkungen ihrer segensreichen Aktivitäten erfahren. Ihre Stiftungen leben fort; das Erbe wird von ehrenamtlich tätigen Vorständen verwaltet.

Quellennachweis u.a.:

„Wer sie waren... wo sie ruhen“ von Werner Johannsen sowie aus der Festschrift zum 10-jährigen Bestehen 1977.

„Ernst Jung, Unternehmer, Profiteur, Philanthrop. Eine biografische und firmenhistorische Situation“ von Peter Zolling, 2022, in Auftrag gegeben von der Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung.